

Wissenschaft und Praxis vereint

Studenten können beim GIS-Camp auf funktionierende Netzwerke bauen – Abschlusspräsentation

Flossenbürg, (nm) Auch wenn die Studenten in den Mittelpunkt rückten, das Drumherum spielte beim Abschluss des GIS-Camps (Geografische Informationssysteme) eine wichtige Rolle. Bei der Ergebnispräsentation ließen Professor Dr. Lothar Koppers und Bürgermeister Johann Kick hinter die Kulissen der zwei Wochen dauernden Veranstaltung der Dessauer Hochschule Anhalt blicken.

Am Donnerstagabend wurde es eng im Rathaussaal. Vor den rund 100 Camp-Teilnehmern und Gästen erläuterte Koppers die Beweggründe für eine Veranstaltung, die inzwischen über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt ist: „Viele Hochschulen beneiden uns und wollen Ähnliches auf die Beine stellen. Das GIS-Camp wurde oft kopiert. So gut zu sein, wie das Original, das schaffte aber bislang niemand. Darauf sind wir stolz. Dies zeigt aber auch, dass neben Ideen und Absichten vor allem funktionierende Netzwerke unverzichtbar sind.“

Freizeitprogramm vor Ort

Und auf solche Kontakte lasse sich in Flossenbürg – inzwischen zum achten Mal – bauen. Lob des Professors galt den Mitarbeitern an der Dessauer Hochschule. Sie tragen zu den fachlichen Bedingungen ebenso bei, wie zum Freizeitprogramm oder zur Betreuung vor Ort. Eine entscheidende Rolle komme im Weiteren Fachfirmen zu, die Equipment und Personal zur Verfügung stellen: „Sie begreifen, wie wichtig es ist, mit den Studenten



Professor Dr. Lothar Koppers und Bürgermeister Johann Kick (von links) vergaßen nicht auf die „guten Geister“ hinter den Kulissen des GIS-Camps. Stellvertretend für viele rückten Carina Koppers, Josephine Pietzsch und Martina Koppers (von rechts) in den Blickpunkt. Bild: nm

ins Gespräch zu kommen. Schließlich sind das die Leute, die später im Berufsleben entscheiden, mit wem sie zusammenarbeiten.“

Damit eine solche Mammutveranstaltung nicht an der Logistik scheitert, sind noch viele weitere, helfende Hände nötig. Koppers verwies auf die Unterstützung örtlicher Betriebe („auch Studenten haben Hunger und Durst“) auf die Gastfreundschaft der Bevölkerung und insbesondere auf das Entgegenkommen der Schule. Sie wird jedes Jahr für 14 Tage zur Hochschule auf Zeit. Hausmeister Adolf Egner ist längst zum unverzichtbaren Bestandteil des Camps geworden. „Hoch einzuschätzen ist das Miteinander mit der Kommune“, würdigte Koppers die offenen Arme,

die er im Rathaus findet. „Das geschieht nicht ganz ohne Eigennutz“, schmunzelte Bürgermeister Kick. „Um das GIS-Camp beneiden uns viele. Der ganze Ort profitiert davon. In wirtschaftlicher Hinsicht ebenso, wie von den Ergebnissen der Arbeiten, beispielsweise beim Kanal- und Wasserkataster.“

Investition in Zukunft

Eine derart hochkarätige Aktion trage genauso den Namen von Flossenbürg erfolgreich nach außen. Ein Anliegen sei es zudem, junge Leute auf dem Weg in den Beruf konkret zu fördern. Wer sich die Qualität der Arbeit vor Augen halte, der verstehe, dass so etwas eine Investition in die Zukunft sei, wie sie besser nicht sein könnte.

An den Studenten lag es, die Aussage unter Beweis zu stellen. Knapp zwei Stunden lang traten neun Teams vor die Gäste und präsentierten, wie sich Wissenschaft und Praxis unter einen Hut bringen lassen. Der Bogen spannte sich vom Baumkataster über ein Erfassungs- und Kontrollsystem für Straßen bis hin zur dezentralen Energieoptimierung.

Eine wichtige Rolle spielten demografische Aspekte. Dazu zählte beispielsweise ein Projekt, mit dem sich kleinräumige Berechnungen zur Bevölkerungsentwicklung anstellen lassen. Faszinierend fiel genauso die Präsentation eines dreidimensionalen Computermodells der Burg aus. Mit modernster Technik wurden dafür 40 Millionen Messpunkte erfasst.